

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

71 (2.9.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 71.

Durlach, Sonntag den 2. September

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Die Thronrede.

womit Se. Königl. Hoheit der Großherzog vorigen Donnerstags den Landtag geschlossen hat, lautet:

„Edele Herren und liebe Freunde!

Am Schlusse eines bedeutungsvollen Landtages ist es Meinem Herzen Bedürfnis, Ihnen im Rückblick auf Ihre Thätigkeit Meine Wünsche und Gesinnungen auszusprechen.

Gewissenhaft abwägend die Rechte Meiner Krone und die verfassungsmäßigen Befugnisse der Stände — aufrichtig bemüht, den Kirchen eine würdige und freie Stellung zu geben, suchte Ich friedlichen Einklang unter den öffentlichen Gewalten zu schaffen, damit für das Heil Meines geliebten Volkes alle Kräfte harmonisch zusammenwirken.

Ich konnte nicht finden, daß ein feindlicher Gegensatz sei zwischen Fürstenrecht und Volksrecht; Ich wollte nicht trennen, was zusammengehört und sich wechselseitig ergänzt — Fürst und Volk, unauslösllich vereint unter dem gemeinsamen, schützenden Banner einer in Wort und That geheiligten Verfassung.

Vom gleichen Geiste befeelt, haben das Volk und seine verfassungsmäßigen Vertreter mit freundlicher Bewegung Mein offenes Wort vom 7. April erfaßt und kräftigen Beistand zur Ausführung geleistet.

Mit gehobenem Gefühl erkenne Ich Mich Meinem Volke für die Mir bewiesene Liebe und Treue zum Dank verpflichtet, und so spreche Ich gerne die Zuversicht aus, daß es keinen frevelhaften Versuch geben werde, dieses beläutende Band zwischen Fürst und Volk zu lockern.

Meine Regierung wird, was beschlossen ist, mit jener verhältnißmäßigen Milde, aber auch mit jener Festigkeit durchzuführen, welche auf dem stärkenden Bewußtsein des guten Rechts und der guten Absicht beruht. Sie wird ihre volle Aufmerksamkeit überall hinwenden, wo es gilt, in den Gebieten des öffentlichen Lebens und der gewerblichen Thätigkeit eine freiere Entwicklung an der Hand des Gesetzes zu gewähren und die Rechtsicherheit zu erhöhen.

Eine wahre Geschichte.

(Fortsetzung.)

Eine ziemlich Pause war eingetreten, welche der Direktor unterbrach. Er trommelte leise mit den Fingern auf die Scheiben.

„Mein Gott!“ fing er an, „welche neue Sorge ergreift mich, wenn ich hier, von diesem Fenster die Straße unten überschau. Auch diese Sache ist noch nicht erforscht; auch hier ist noch nicht die Sühne erforscht und doch schreit unschuldig vergossenes Blut überlaut um Rache. Wie viele Verdächtige hatten wir schon eingezogen, wie viele Aengsten und Leiden über arme Menschen verhängen müssen, die sich keines Verbrechens bewußt waren; wie lange werden wir noch bei diesem Spähen und Untersuchen im Finstern tappen und unsere Sorge nur mehren und Anderer Leben trüben? Wahrlich, ein Zufall, den ich als Kriminalist unbedingt zu den glücklichen zählen würde, hätte uns hier die ersprißlichsten Diensten leisten können.“

„Sie meinen?“ fragte Werner rasch, sich im Sessel plötzlich mit einigem Geräusch zurecht rückend.

„Kommen Sie her, um sich zu überzeugen,“ sprach der Direktor, sich halb umwendend und Werner's Hand fassend, deren Zittern er in den Seinigen fühlen mußte, ohne es sich jedoch merken zu lassen. „Waren Sie zufällig an diesem Fenster gestanden, als während des letzten Jahrmarktes, hier drüben im Lauenfruge, der Armenier ermordet wurde, so

Die Interessen Meines Landes als Theil eines großen Ganzen glaube Ich besser nicht vertreten zu können, als durch Verfolgung aller Wege, welche Deutschlands Kraft und Einigung befördern und die Rechte der Nation mit den Rechten der einzelnen Stämme zur Geltung bringen.

Mit Freude sehe Ich deshalb auf die Tage von Baden und Teplitz, welche einen lang ersehnten Zusammenhalt und damit die erhebende Hoffnung verheißen, daß zunehmende Macht und wachsendes Ansehen unseres deutschen Vaterlandes gegen außen Hand in Hand gehen wird mit fortschreitender Befriedigung seiner wahren Bedürfnisse im Innern.

Dankbar rühme Ich den patriotischen Geist und Eifer, der Ihre Arbeiten geleitet und mit jener höheren Weihe umgeben hat, deren Segen sich stets in guten Erfolgen offenbart.

Was nicht zum Abschluß gekommen, wird Meine Regierung so zu ordnen bemüht sein, daß wohlbegründete Rechte zur Anerkennung gelangen.

Edele Herren und liebe Freunde! Nach langer, mühevoller Thätigkeit kehren Sie nun in die engern heimathlichen Kreise zurück. Auch dort wird es Ihr Anliegen sein, Meine Regierung in der Pflicht, die Gesetze zu vollziehen, kräftig zu unterstützen, Vertrauen zu verbreiten, Mißtrauen zu verbannen.

Ich schliesse diesen Landtag mit dem tiefsten Dankgefühl gegen Gott, der so gnädig über uns gewaltet, und mit der Bitte um seinen Segen für unser theures Vaterland!“

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Das Gewitter vom Freitag Nachmittag hat in der Gegend von Langenbrücken arg gehaust; Bäume wurden entwurzelt, Telegraphenstangen ausgerissen, die Feldertragnisse zerstört. Der Eisenbahnzug mußte seinen Lauf für längere Zeit unterbrechen.

hätten Sie dem Berichte die besten und sichersten Aufschlüsse über die That geben, ja, sie vielleicht verhindern können. Das Krugstübchen liegt etwas tiefer wie dieses Zimmer, das Sie ja schon damals bewohnten, so viel ich weiß, und der matte Kerzenschein, der jetzt den Raum erhellte, läßt ihn ganz bis in die hintersten Winkel deutlich wahrnehmen; um wie viel mehr mußte das beim vollen Sonnenlichte jenes Augustmittags der Fall gewesen sein! Sehen Sie nur hin, dort das Sopha steht noch an demselben Platze, auf ihm wurde der Armenier ermordet. Wie seltsam die Fügungen Gottes! Ein Augenzeuge an diesem Platze und die Sache stünde ganz, ganz anders!“

„Es war eine entsetzliche Fügung,“ sprach Werner, von der Erinnerung heftig ergriffen. „Er hatte am Morgen von mir Wechsel auf mein Haus in Hamburg erhalten und mir den Betrag in Gold eingehändigt. Es war eine beträchtliche Summe und ich schrieb eben den Avisbrief nach Hause, dort an meinem Bureau, als ich mit einem Male den gräßlichen Lärm unten ausbrechen hörte. Es war ein wildes Gedränge und ich stürzte binab, um die Ursache zu erfahren. Der Volkshaufe schob mich fast wider Willen in den Krug, die enge, finstere Stiege hinauf, bis ich vor der Leiche des Ermordeten stand. Ich schaudere noch, wenn ich nur daran denke.“

„Ich erinnere mich, Sie dort gesehen zu haben,“ sagte kalt der Direktor, „Ihr Ergriffensein erregte einiges Aufsehen.“

Deutschland.

— In drei Zeitungen las ich dieser Tage lange Schilderungen über Oesterreich. Ich erschrak; denn wie aus einem Munde versichern sie, Oesterreich steht am Abgrund, kaum einen Schritt davon. Die Regierung hat keinen Stand, keine Partei zum Freund, weder den Adel, noch den Bürger und Bauer, weder die hohe, noch die niedere Geistlichkeit, weder das Militär, noch die Männer der Finanz, alle, alle hat sie verlehrt mit und wider Willen, einen durch den andern. Oesterreich ist ein mächtiges Schiff, das im Sturm ohne Steuer und Kompaß den Felsen zutreibt. Die Steuermänner fühlen, daß etwas und schnell geschehen muß, sie wissen aber nicht was oder können sich nicht entschließen, dem Schiffe mit einem mächtigen Ruck die entgegengesetzte Wendung zu geben zc. — Halt, dachte ich, das sind böswillige Feinde Oesterreichs, die das schreiben und schildern. Aber über den Aufsatz stand geschrieben: Allgemeine Zeitung in Augsburg, Volksbote in München u. s. w., und diese kennt Jeder, der sich darum bekümmert hat, als die entschiedensten Parteigänger Oesterreichs in Deutschland. Sie kommen unmittelbar aus Wien und sagen: was wir tief betrübten Herzens schildern, haben wir mit eignen Augen und mit eignen Ohren gesehen und gehört und die besten und einsichtsvollsten Patrioten Oesterreichs haben uns Augen und Ohren öffnen helfen. Gott schütze Oesterreich und schenke ihm die rechten Männer am rechten Plage.

— Mit solcher Aufklärung würdigt man erst ganz das Wort des Prinz-Regenten zum Kaiser Franz Joseph in Leipzig: Eine volle Allianz zum Schutz und Trutz ist nur dann mit Oesterreich zu schließen und zu halten, wenn Oesterreich entschieden den Weg gründlicher Reformen betritt u. einhält.

— Von dem preussischen Prinzen Friedrich Karl, Kommandirenden des 3. Armeekorps, ist eine Broschüre unter dem Titel: „Eine militärische Denkschrift“ erschienen, welche einen Aufsatz „über die Kampfweise der Franzosen“, sowie ein noch größeres Nachwort dazu in einem zweiten Aufsatze enthält, in welchem darzulegen versucht wird, wie das deutsche Militär herangebildet werden sollte, um die Vorzüge des französischen Soldaten zu übertreffen. Besonders hebt der Prinz hervor, wie noth es thue, den vollen kriegerischen Manneswerth des Soldaten herauszubilden, die Beweglichkeit zu verstärken, das Verhältniß zwischen den Oberen und dem Soldaten inniger zu machen, den Soldaten an das französische Ungestüm des Angriffes zu gewöhnen und selbst die Vertheidigung immer sofort in einen Angriff zu verwandeln. Die vortrefflichen Schlussworte des Herausgebers lauten: „So lange zwischen Euren adelichen Garde-Offizieren und den gemeinen Soldaten eine unübersteigliche Kluft besteht, werden jene auf diese keinen heilsamen Einfluß ausüben können, wird der Kamassendienst

„Das sich bald erklärte,“ fiel ihm Werner ein, „als man erfuhr, daß ich noch am Morgen mit dem Manne im lebendigsten Geschäftsverkehr gestanden hatte, der jetzt todt in seinem Blute vor uns lag. Man fand die Wechsel auf mein Haus, die er noch nicht einmal indossirt hatte, mit einigen anderen Briefschaften auf dem Tische.“

„So war's,“ sagte der Direktor gleichgiltig. „Der Mörder hatte nur nach dem Gelde und den Brillanten Lust getragen und die Wechsel wohlweislich liegen lassen, weil sie ihm doch zu nichts genützt hätten. Doch es wird spät und ich fühle mich sehr ermüdet. Der weite Spaziergang nach dem Philosophendamm ward etwas unüberlegt unternommen und morgen ist ein schwerer Tag für mich. Ich wünschte, ich wäre schon zu Hause. Lebten wir in einer größeren, luxuriöseren Stadt, als unser Königsberg zur Zeit noch ist, so würde ich Sie bitten, mir einen Fiaker holen zu lassen, wie man das in Paris, Wien, London haben kann.“

„Ich bedauere es sehr,“ sagte Werner in verbindlichem Tone, „nicht im Stande zu sein, meinen Wagen anspannen zu lassen, ich habe die Equipage seit einigen Wochen verkauft.“

„Sie sind zu gütig,“ entgegnete der Direktor. „Also verkauft! hm! ich sehe es gern, wenn junge Leute vom großen Luxus lassen und die Biederkeit einer weisen Sparsamkeit sich zulegen: Zwar bei Ihuen, dem Reisenden und Procuratraget

und das Exzerzierreglement jede gesunde Kraft paralyßiren, Ihr werdet nur freie Männer zum Siege führen. oder — Ihr werdet die Sieger nicht geführt haben.“ In diesen Worten spricht der Geist der Schrift aus.

— In Slogau lag ein Ehrenmann, der Inspektor Lange, ein Katholik, auf dem Sterbebette und verlangte nach einem Geistlichen. Dieser kam und erklärte, er könne ihm das h. Abendmahl nicht spenden, weil er Freimaurer sei, es sei denn, er erkläre schriftlich seinen Austritt. Lange starb ohne den kirchlichen Trost und die Geistlichkeit verweigerte beharrlich die Einsegnung und die Begleitung auf den Gottesacker.

— Auf dem Thüringer Kirchentage in Salzungen wurde über die Ehe, über ihre bürgerliche und kirchliche Seite, verhandelt. Schweizer aus Gotha war an Schwarz's Stelle Referent und sprach sich unter Beistimmung der Mehrzahl dafür aus, daß die Civilehe obligatorisch sein müsse. Kirchenzucht sei nur dann gut, wenn sie bei Hoch und Niedrig angewendet werden könne ohne Unterschied; wenn nicht, sei sie von Uebel. Der gelegentlichen Bezeichnung des Jahres 1848 als eines „Jahres des Fluchs“ trat die Gegenbemerkung mit Beifall gegenüber, daß es vielfach auch ein Jahr des Segens geworden sei. Oberhosprediger Ackermann berichtete über eine von ihm begonnene „Gebetsammlung.“ — Die „Kreuzzeitung“ sagt ärgerlich über den Thüringer Kirchentag, das sei gar keine Kirche mehr.

— In Augsburg ist neulich ein junges unbescholtenes Mädchen aus ausländischer Familie von der Straße weg arretirt worden, weil sie — einen „runden Hut“ trug, der einem Polizeisoldaten „verdächtig“ vorkam!!

— Aus Danzig schreibt man, es sei in der Nacht vom 24. v. M. so kalt gewesen, daß Morgens dünne Eisplättchen auf den Straßen gefunden wurden.

— Vorigen Dienstag hat der Juristentag in Berlin begonnen. An 300 Juristen aller deutschen Staaten, meist in höheren und einflußreichen Stellungen, sind versammelt, um zunächst auf den Gebieten des Privatrechts, des Prozesses und Strafrechts die Rechtseinheit zu fördern.

— In Koblenz ist ein Töpfergeselle, der seine Familie mit dem kärglichen Lohne von täglich 18 kr. ernährte, letzten Sonntag mit der frohen Nachricht, ein Klotus zu werden, überrascht worden. Am Tage vorher erschien mit den betreffenden Papieren bei der dasigen Staatsbehörde ein Rechtsanwalt aus England, um Auskunft über eine hier angeblich wohnende Familie zu erhalten, indem er durch diese Papiere nachwies, daß diese Familie jetzt nach glücklicher Beendigung eines langen Prozesses in den Besitz einer Erbschaft trete, welche beim Tode des Erblassers, der als englischer Schiffskapitän gestorben sei, 36,000 Pfd. Sterl. (240,000 Thlr.) betragen habe, zu welcher Summe die Zinsen von 54 Jahren hinzukommen. Durch Requisition der Polizei wurde nun ein

eines großen Hauses von europäischem Rufe, mißt man mit anderem Maßstabe.“

„Ein großes Haus, wie Sie das, für welches ich hier am Orte mit Geschäften beauftragt zu sein die Ehre habe, zu bezeichnen so gütig sind, muß vor allen Dingen ein solides sein, sonst verdiente es nicht, auf jenen Namen auch im Entferntesten Anspruch zu machen. Nun fordert aber die im gegenwärtigen Augenblicke sich vorbereitende Handelskrise die größte Vorsicht und die Vermeidung jeden Scheins der dem Kredite nachtheilig werden könnte. Ich würde längst abgereist sein, wenn mich nicht die Abwicklung noch schwebender Geschäfte hier festhielt, denn neue Spekulationen beabsichtige ich keine mehr.“

„Für acht Tage lebe ich,“ kraft meines Amtes Arrêt auf Ihre mir so werthe Person,“ sprach lächelnd der Kriminaldirektor, „denn meiner kleinen Hausfreunde dürfen Sie nicht fehlen. Meine Frauenzimmer würden untröstlich sein. Frau und Töchter haben mir die angelegentlichsten Grüße aufgetragen.“

Hiermit griff der Alte nach dem Hute und gab es nur nach vielen Komplimenten zu, daß Werner ihm die Treppe hinableuchtete. Unter dem Thore verabschiedete er sich feierlich und ernst.

(Fortsetzung folgt.)

Mitglied dieser Familie in der Person des erwähnten Töpfer-
gesellen ermittelt, von dem der Erblasser ein Großvaters-
Bruder war. Außerdem leben noch zwei Geschwister des hie-
sigen Erben, man weiß jedoch, daß eines dieser Geschwister
vor Jahren nach England ausgewandert ist und seinen Erb-
antheil dort verkauft hat.

Franreich.

— In einem kleinen Pariser Wirthshaus fand kürzlich
einer der Gäste in der Suppe einen leinenen Lappen. Er
stellte den Wirth darüber zur Rede. „Was denken Sie
denn!“ schrie dieser wüthend, indem er die Arme in die
Seite stemmte. „Wollen Sie vielleicht, daß ich Ihnen seidene
Mantillen in die Suppe gebe?“

Italien.

— König Viktor Emmanuel hat die letzte Klasse der
Militärpflichtigen einberufen, so daß das sardinische Heer
auf vollem Kriegsfuße steht.

— In Unteritalien gehts reißend schnell. Garibaldi hat
die Stadt Reggio erobert und die königlichen Truppen ge-
schlagen, ein Theil derselben warf sich in die Festung, zwei
Tage darauf kapitulirte aber die Besatzung: die beiden nea-
polititanischen Brigaden Melandez und Brigandi ergaben sich
dem Garibaldi'schen Obersten Lorenz auf Gnade und Un-
gnade. Benevent soll auch im Aufstande sein, das Militär
bereits ganz Apulien geräumt haben. Auch das 13. Linien-
regiment und 2 Schwadronen Dragoner sollen zu Garibaldi
übergegangen sein.

England.

— Am Valentinstage ist es in England gebräuchlich, daß
man sich scherzhafte Liebesbriefe schreibt. Ein Londoner
Stuger erhielt dieses Jahr einen solchen Brief, dessen An-
fang sehr schön lautete. Die schöne Schreiberin sagte in
wohlgelegten Versen, daß sie vor Neugier sterbe, ein Ge-
heimniß zu erfahren, welches er grausam in seinem Herzen
verschlossen halte. Sie wünschte nicht zu wissen, ob er Geld

habe — auch frage sie nicht nach seinem Stammbaume, und
ob edles Blut in seinen Adern rolle, denn dergleichen Rück-
sichten verachte die Liebe. Aber würde er ihr wohl sagen
und die Wunde ihrer Seele heilen; würde er ihr wohl sagen
und ein Mädchenherz mit unaussprechlicher Freude erfüllen;
würde er ihr wohl sagen und ihr ein Glück gewähren, wel-
ches weder Reichthümer noch Ehren ihr bringen könnten:
würde er ihr wohl sagen — wie viel er für seine
Perücke bezahlt habe?

Afrika.

— Muley-Ischid, Kaiser von Marokko von 1672-1727,
ein Ungeheuer an Grausamkeit, hinterließ 900 Söhne und
300 Töchter.

Asien.

— China hat jetzt doppelt so viel Einwohner als ganz
Europa, nämlich 414 Millionen, wenn der jüngsten Volks-
zählung daselbst zu trauen ist. Freilich gibt es dort auch
„Dörfer“, die dreimal volkreicher als München sind und
Leute genug, die auf dem Wasser wohnen, weil sie auf dem
Lande keinen Platz finden.

Amerika.

— Amerika hat noch nie so viel Tabak gebaut als im
vorigen Jahre, wo sich die Ausfuhr auf 22 Mill. Dollars
belief, während sie in den letzten 12 Jahren durchschnittlich
kaum die Hälfte betrug.

— Amerikanische Zeitungsschreiber berichten von dem in
Amerika reisenden englischen Thronfolger, Prinzen von Wales,
wörtlich: Er bricht Damenherzen zu Duzenden. Mögen sich
die Frauen aufs Beste herausputzen, um den Prinzen zu
fangen. Er wiegt jedenfalls 101 Lords auf. Die wollen,
wenn sie nach Amerika kommen, nie mit den Töchtern des
Volkes tanzen. Aber der Sohn der Königin tanzt und lacht
und scherzt mit jedem hübschen Mädchen, das ihm in den
Weg kommt.

Die Regulirung der Brodpreise betreffend.

Nr. 9701. Die Brodtaxe wird vom 1.-16. Sept. folgendermaßen regulirt:

I. Weißbrod.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen	9 Loth.
Weißbrod zu 3 fr.	13 "
Weißbrod zu 6 fr.	28 "

II. Halbweißbrod in langer Form.

Ein zweispündiger Laib soll kosten	8½ fr.
Ein vierpsündiger Laib	17 fr.

III. Schwarzbrod in runder Form.

Ein zweispündiger Laib soll kosten	6½ fr.
Ein vierpsündiger Laib	13½ fr.

Durlach, den 31. August 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Die Regulirung der Fleischpreise betreffend.

Nr. 9788. Bis auf Weiteres bleiben die Fleischpreise unverändert.

Durlach, den 31. August 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Nr. 9672. Auf Antrag Großh. Wasser- und Straßenbau-Jnspektion bringen
wir nachstehende Verordnung wiederholt zur pünktlichen Beachtung in Erinnerung.
Durlach, den 29. August 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Verordnung,

**die Aufführung neuer Gebäude und die Hauptreparationen
bestehender Gebäude an den Landstraßen betr.**

Nr. 17,625. Man findet sich veranlaßt, die Verordnung Großh. Hochpreis-
lichen Ministeriums des Innern vom 2. Oktober 1835, Nr. 8628, wernach keine
Polizeibehörde die Erlaubniß zur Aufführung eines Baues an der Landstraße oder
zur Vornahme einer Hauptreparatur eines an der Landstraße stehenden Gebäudes
ertheilen darf, bevor nicht die betreffende Straßenbau-Jnspektion zu der gegen-
über der Landstraße einzuhaltenden Baulinie ihre Zustimmung gegeben hat, zur
genauesten Nachachtung zu erneuern, und dabei zugleich weiter zu bestimmen, daß
die Anzeige über ein solches Bauvorhaben — betreffe es einen Neubau oder eine
Hauptreparatur — bei Zeiten, und zwar wenigstens zwei Monate vor der Aus-

Amtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 9651. Philipp Pfeiffer von
Spielberg beabsichtigt nach Nordamerika
auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solchen sind

Freitag, 7. September,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 28. August 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 9616. Die Heinrich Zeh Wth.
von Weingarten beabsichtigt nach Nord-
amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solche sind

Dienstag, 11. September,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 28. August 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 9693. Bernhard Vogel von
Berghausen beabsichtigt nach Nordamerika
auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solchen sind

Dienstag, 11. September,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 29. August 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Süßer Obstwein

ist zu haben, per Schoppen 2 fr., bei
Rebstockwirth Grimm.

führung, bei der betreffenden Wasser- und Straßenbau-Inspektion gemacht werden müsse, indem zur Bestimmung der Bauflucht häufig noch geometrische Aufnahmen gemacht werden müssen.

Die Bürgermeisterämter haben die Ausführung eines solchen Bauwesens, auch wenn es schon die erforderliche polizeiliche Genehmigung des Ober- oder Bezirksamtes erlangt hat, doch bei eigener Verantwortlichkeit durchaus nicht zuzugeben, bevor die Baulinie längst der Straße von der Baubehörde abgesteckt ist.
Rastatt, den 15. Juli 1841.

Groß. Regierung des Mittelrheinkreises.

J. A. d. D.

v. Stockhorn.

Eberstein.

Bahnhof zu Pforzheim.

Accordvergebung.



Nr. 631. Die Ausführung nachstehender Arbeiten:

- 1) für die beiden Dienstgebäude für das niedere Personal,
- 2) für Herstellung der Gilwagen- und Bahnwagen-Kemisen, soll im Commissionswege auf Einzel-Preise in Accord gegeben werden, und zwar:

Zimmerarbeit, veranschlagt für sämtliche Gebäude zu	fl. 12,788. 12
Schreinerarbeit	" 3,683. 42
Glasarbeit	" 1,187. 48
Schlosserarbeit	" 2,555. 24
Blechenerarbeit	" 1,178. 92
Schieferdeckerarbeit	" 3,207. 12

Pläne und Accordbedingungen können von heute an, bis zum

6. September d. J.,

Abends 6 Uhr,

auf dem Baubureau (auf dem Bahnhof hier) eingesehen werden und sind daselbst die betreffenden Arbeits-Verzeichnisse zu erhalten.

Die Angebote sind versiegelt und portofrei in obengenannter Zeit ebendasselbst abzugeben.

Pforzheim, 25. August 1860.

Gr. Eisenbahn-Hochbau-Inspektion.
Helbling.

Obstversteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt **Mittwoch, 5. September,**

Morgens 8 Uhr,

das Frühobst von ca. 150 Bäumen und **Donnerstag, 6. September,**

Mittags 1 Uhr,

die Zwetschgen an der alten Bach, vom Entenfang gegen Hagsfelden in öffentlicher Steigerung verkaufen.

Man sammelt sich am ersten Tage beim Gasthaus zur „Blume“ und am zweiten Tage bei den drei Stellfallen der Pflanz.

Durlach, 31. August 1860.

Der Gemeinderath:
Wahrer.

Siegrist.

Rechnungsaufgabe.

Die Rechnung des Pädagogiums und der höheren Bürgerschule pro 1859 liegt, von Groß. Amtsrevisorate geprüft, von heute an 14 Tage lang im Rathhause zur Einsicht der Betheiligten parat.

Durlach, 31. August 1860.

Der Gemeinderath:
Wahrer.

Siegrist.

Privat-Anzeigen.

Morgen, **Montag**, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Rathhaus öffentlich versteigert:

- 1 M. Acker im Bergfeld n. Itte,
- 3 B. 30 R. Acker allda u. Steidinger,
- 2 B. 36 R. " " " Goldschmidt
- 2 B. 20 R. " im Geiger n. Deder
- 2 B. 38 R. " in der Hochstelt,
- 34 R. in der Fuß n. Schwarz;

sämmtliche vormals A. Dreher's Güter.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend **Futtermehl** zu haben.

Franz Weisinger,
Mehl- u. Vidualienhändler.

[Wein-Fässer.] Zwei ovale, weingrüne, starke Lagerfässer, je ca. 4 bad. Ohm haltend, und drei starke, in Eisen gebundene, weingrüne Fuhr-Füßlinge werden, wegen Mangel an Platz, billig verkauft. Von wem? ist bei Küfermstr. Rothfuß dahier zu erfragen.

Das Haus in der Kappenstraße Nr. 7 mit Zugehör ist zu vermieten und bis 23. Okt. beziehbar. 60 Ohm **Wein-fässer** in verschiedener Größe, wie auch eine Parthie **Baumstüben** werden billig verkauft: Kirchstraße Nr. 1.

Canz-Unterrichts-Anzeige.

Heute, Sonntag den 2. September, große **Tanzübungsstunde** Abends 7 Uhr im Saale zu Schloßchen
J. Fridl, Gr. bad. Tanzlehrer und Institut's-Tanzlehrer.

Meine Wohnung ist jetzt neben dem Rathhaus.

Rechtsanwalt Dr. Bayer,
in Durlach.

Landwirthschaftl. Ortsverein Berghausen.

Die auf Samstag den 1. September angesetzte gewöhnliche Versammlung nebst Probe der Mähmaschine findet nunmehr bei günstiger Witterung **Mittwoch den 3. September** statt.

Der Vorstand.

Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß noch alle zurücktretenden Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel auch noch so alt sei, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen, nicht aber die Medicamente, welche etwa später verlangt werden.

Im Weiteren bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: **Dr. Med.,** Brucharzt, Sanitätsrath, Medizinalrath u. dgl., wie sie so häufig angewendet wird, zu vermeiden.

Im Fernern bemerke ich noch, daß ich im Kontor d. Bl. viele 100 Zeugnisse deponirt habe, welche wohl am besten die Zweckmäßigkeit meiner Cur-Methode beweist.

Krüsi-Altherr, in Gais,
Kanton Appenzell in der Schweiz.

Empfehlung.

[Durlach] Unterzeichnete empfiehlt sich im **Kleidermachen** und **Weißnähen** sowohl in als außer dem Hause unter Zusage billiger und moderner Arbeit einem geehrten Publikum bestens.

Johanna Manz,

wohnhaft im Gasthause zum „Lamm“.

Neue holl. Sardellen & Häringe,
feinst marinirte Häringe & Capern empfiehlt billigt

Karl Grimm.



Ein sechsöhmiges weingrünes Faß, stark in Holz und Eisen gebunden, ist zu verkaufen. Näheres im

Kontor d. Bl.

Karlsruhe.

Fässer-Verkauf.

Drei in Eisen gebundene Oualfässer, nämlich zwei einsüdrige und ein sechsöhmiges, sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Kronenstraße Nr. 38.

Geldanerbieten.

Aus der Kasse des evangel. Kirchenalmosen hier habe ich gegen verschriftsmäßige Pfandverträge **700 Gulden** auszuleihen.

Fr. Kraß.

Stadt Durlach.

Fruchtpreise v. 1. Sept. 1860.

Das Malter Weizen	13 fl. 4 fr.
" " Alter Kernen	15 fl. 1 fr.
" " Neuer Kernen	12 fl. 59 fr.
" " Korn	9 fl. — fr.
" " Gerste	— fl. — fr.
" " Haber	5 fl. 33 fr.
6 Stück Eier 8 fr.	455 Malter.
Eingeführt wurden	258 "
Aufgestellt waren	713 "
Summe des Vorraths	604 "
Verkauft wurden heute	109 "
bleiben aufgestellt	495 "

Goldcours vom 31. August 1860.

Pistolen	9. 31-32 1/2
ditto Preussische	9. 57-58.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 39-40.
20 Franken-Stücke	9. 17-18 1/2.
Engl. Sovereigns	11. 36-40.
Ducaton	5. 29-30.